

Ä

U 110  
179

UEBER

SUETONS

WERK

DE VIRIS ILLUSTRIBUS.

EINE PHILOLOGISCHE STUDIE

VON

HERMANN DOERGENS

DOCTOR DER PHILOSOPHIE.



1857.  
LEIPZIG

VERLAG DER DYK'SCHEN BUCHHANDLUNG.

P. 746.

Ä



## Vorwort.

---

Die dunkeln Parteen in der römischen Literaturgeschichte, deren Zahl nicht unbeträchtlich ist, und worüber man zu klagen daher nicht geringe Ursache hat, müssen jeden Aufschluss, den man auf wissenschaftlichem Wege gewinnt, wünschenswerth erscheinen lassen. Bietet sich nicht blos einer, sondern bieten sich der Aufschlüsse mehrere zugleich, so ist das um so erfreulicher. Sollten dieselben auch auf Notizen und Winke sich beschränken, und nur wie ein schwacher Strahl das Dunkel durchdämmern, schon das wäre nicht wenig und kein unbedeutender Ausfall.

Dergleichen Ergebnisse liefert das Werk Sueton's über die Träger der Gelehrsamkeit bei den Römern seit dem Erwachen derselben unter ihnen. Die Hauptoperationen der gelehrten Thätigkeit in der Römischen Republik und Kaiserzeit hat es zu einer Gesamtübersicht *de viris illustribus* zu vereinigen die Aufgabe gehabt. Heute ist es in Resten vorhanden, welche zwar auf einen Zusammenhang hinweisen, dessen Gliederung jedoch erst eine Reihe untergeordneter Studien nachweisen lehrt.

Ich habe es versucht, dasselbe in ein beurtheilungsfähigeres Licht zu rücken. Was die individuelle Interpretation dabei an die Hand giebt, was Diplomatie und Divination dafür auswerfen, das bin ich auszubeuten bemüht gewesen.

In die zerstreuten Trümmer ist das Bewusstsein ihrer Zusammengehörigkeit zurückgekehrt. Sie sind der Diaspora und ihren Gefahren entronnen, so weit es sich fügte, und haben sich zu ihrer Einheit consolidiert. Erscheint dieses Ganze, soweit es erreicht ist, noch immerhin lückenhaft, so ist wenigstens ein Ergebniss gewonnen, welches den Forscher über Manches tröstet, was er unersetzt zu finden bedauert.

Man wird den Einen oder den Andern in den Katalogen vermissen. Mit welchem Rechte, weiss ich nicht. Kennen

wir doch Grammatiker, denen man, wie dem Reatiner Varro, eine hohe Bedeutung einzuräumen hat, die aber bei Sueton nicht erscheinen. So wenig Veranlassung wir davon nehmen dürfen, zu urtheilen, die *grammatici* seien ein Entwurf, mit ebensoviel Bescheidenheit und äusserster Behutsamkeit müsste zu Werke gegangen werden, wo es keinen sicherern Boden für Namen als gute Wünsche gäbe. Dazu kommt vollends die Zeitrichtung. Sie, welche vieles Andere erklärt, darf auch die Ueber- oder Unterschätzung des Einen und des Anderen bei einem zu seiner eigenen Verlegenheit minutiösen Vertreter voraussetzen lassen. Gilt dieses bei den *grammatici*, wie vielen und wie grossen Spielraum haben die Combinationen erst in den übrigen Rubriken?

In hier und da vorkommenden Untersuchungen über die formale Seite des Werkes kann man nicht die Summe der Controversen finden wollen. Auch wird man nicht glauben können, dass ich die letzteren damit als erledigt ansähe. Den vollständigen Ausweis darüber müsste vielmehr ein kritischer Commentar zu liefern übernehmen.

Sollte ich dazu kommen, eine Textesausgabe der *virī illustres* nach den im Verlaufe der vorliegenden Schrift entwickelten Gesichtspunkten zu veranstalten, so würde der besagte Commentar darin nicht fehlen.

Eine Tafel, welche ich hinzugefügt habe, hat den Zweck die Gesamtübersicht zu repräsentieren.

Die Prüfung der formellen Zuverlässigkeit des Vorliegenden, welche die Rücksicht gegen das Auge des Lesers und der Gedanke an die menschliche Irrthumsfähigkeit empfahl, liess es ausreichend erscheinen, den sinnstörenden Versehen berichtigend nachzuhelfen. Es gehören dahin die Stellen:

- S. 14 Z. 10 unt. weg. **omnes**‘.
- S. 22 Z. 8 unt. weg. **otacilius**‘.
- S. 23 Z. 11 ob. weg. **stadius**‘.
- S. 26 Z. 7 ob. weg. **voluminibus**‘.
- S. 31 Z. 9 ob. weg. **vellerius**‘.
- S. 40 Z. 9 des Textes unt. weg. **welches**‘.
- S. 45 Z. 11 unt. weg. **ins**‘.
- S. 62 Z. 14 unt. **und eine** Ueberarbeitung.
- S. 64 Anm. zu 19 ob. **leicht**‘.
- S. 69 Z. 20 unt. **citiert s. v. ἀρχολιπαρος**‘.
- auf der Tafel (Mittelcolonne) ist **Caecilius** zu verbessern.

Bonn, im Mai 1857.

Zu den beachtenswerthesten Erzeugnissen aus der Zeit der sogenannten römischen Erudition zählt ein Werk, das nur noch in einigen mehr oder weniger vollständigen Bruchstücken vorhanden ist. Ich meine das literaturhistorische Werk Sueton's. Seine Anordnung und die ergänzende Ausstattung, soweit sie mit Hülfe der Kritik sich vornehmen und ausführen lässt, ist ein philologisches Desideratum. Für eine zusammenhängende und das Ganze befriedigende Untersuchung darüber lässt sich daher noch Etwas unternehmen.

Man findet das Werk citirt am Schlusse des Katalogs der Suetonischen Schriften in dem Lexicon des Suidas (s. v. *Τράγκυλλος*). Der Reihe von derselben Kategorie der Erudition angehörigen und zumeist in einzelnen oder höchstens in zwei Büchern bestehenden Schriften untergeordneten Belanges folgt zunächst der Titel des ersten Hauptwerks Sueton's, des noch vorhandenen, aber im Eingange, wie ersichtlich ist, unvollständigen *Συγγενικὸν Καيسάρων*, dessen Inhalt und Umfang Suidas kurz mit diesen Worten erschöpft: *περιέχει δὲ καὶ βίους καὶ διαδοχὰς αὐτῶν ἀπὸ Ἰουλίου ἕως Διομετιανοῦ βιβλία ἡ'.*

Den Schluss des Katalogs bildet *στέμμα Ῥωμαίων ἀνδρῶν ἐπισήμων* — ein an sich zu allgemeiner und darum für eine Verständigung darüber unzureichender Titel, dessen Uebersetzung (*de Romanorum viris illustribus*) in demselben Grade der Verdeutlichung bedürftig ist, von dem Ausdrucke *στέμμα* vorläufig abzusehen. Des h. Hieronymus Brief an Desiderius (*ep.* 48, ed. Mart. III 2 p. 512) spricht u. A. zwar von einem *liber de illustribus viris*, den er im Anschluss an Sueton (*imitatus Tranquillum*) und an den Griechen Apollonius, vermuthlich den Rhodier, verfasst habe. Dass hierbei stehen zu bleiben, jedoch eine Gefahr für die Feststellung des fraglichen Werkes mit sich führt, zeigte längst des Alexander Minutianus Vermuthung *non solum de viris literatis egisse isto opere Tranquillum* (S. Burm.'s Ausg. Sueton's. *Lugd.* 1736, p. 354, Bem. des Casaubonus). Sich dieses gefallen zu lassen, dazu wäre man vielleicht so lange im Stande, wie *literatus* in dem Suetonischen Sinne genommen würde (S. Sueton *de gramm.* 4). Minutianus gehört jedoch zu denen, die bei ihren Vermuthungen nicht stehen bleiben. Er meinte, *sed in universum de omnibus aut plerisque omnibus Romanis aliqua insigni laudē illustribus*. Ohne Zweifel war Das zu viel, wenn auch nicht im Widerspruch mit dem Citat des Suidas, dessen Allgemeinheit ein Spielraum für Conjecturen ist. Nach einer derartigen Auffassung lässt sich erklären, wie derselbe mit Sueton's *grammatici* und *rhetores*

den *liber integer Sexti Aurelii Victoris quo priscos Romae sive reges sive duces enumeravit* vereint herausgeben konnte. Indess erlaubte sich schon Casaubonus mit Recht, dieselbe eine *absurda sententia* zu nennen, *quam ipsius auctor qui eius patrocinium suscepit, ne similitudine quidem aliqua veri potuit firmare.* Zu einer grösseren Klarheit über den Inhalt des Suetonischen Werkes kommen wir erst durch den etwas vollständigeren Ausweis des h. Hieronymus darüber in seiner *prae-fatio catalogi scriptorum ecclesiasticorum*, demgemäss es sich um ein Werk *de literarum viris illustribus* handelt. Diese Ansicht hat schon Achilles Statius (S. Burm. l. l. p. 353, Anm.) vertreten (*itaque illustres viros doctos et in doctrinae studiis excellentes vocabant*), aber erst Casaubonus in grösserer Ausführlichkeit dargelegt, wiewohl er nicht zu erkennen giebt, in wie weit er durch das Citat des Suidas darauf gekommen. *Licet non ignoremus*, sagt er (S. Burm. l. l.), *et apud Graecos et apud Romanos plures fuisse qui similis argumenti libros a se compositos περὶ ἀνδρῶν ἐνδόξων et de viris illustribus inscriberent, ut Cornelium Nepotem, Plutarchum et alios, nos tamen existimamus operis huius Suetoniani indicem minus laxè conceptum fuisse hoc aut simili modo: De viris in litteris illustribus* — und zwar im Hinblick auf die Anzeige bei dem h. Hieronymus, wie er selbst einräumt. Denn, fügt er hinzu, *non obscure praestit nobis ad hanc sententiam B. Hieronymus qui Suetonium enumerasse scribit non simpliciter viros illustres Romanorum, sed litterarum viros illustres.*

Nehmen wir mit diesem Ergebniss das Einschlägige zusammen, was noch vorhanden ist, ich meine die zusammenhängenden Abhandlungen *de grammaticis* und *de rhetoribus*, und die einzelnen getrennten Berichte *de vita Terentii, Horatii* und was davon sonst hieher gehören mag, so hindert Nichts, anzunehmen, dass das in Rede stehende Citat bei Suidas der Titel eines Werkes ist, zu dem die erwähnten Abhandlungen und Berichte wie Bruchstücke oder Theile sich verhalten. Bruchstücke sind sie nach dem gegenwärtigen Stande der Sache, als Theile würden sie sich ergeben, gelänge es, sie nach ihrer inneren Zusammengehörigkeit und in ihrer höheren Einheit festzustellen.

Warum man die erstgenannte Abhandlung *de illustribus grammaticis* betitelt hat, und die zweitgenannte *de claris rhetoribus*, ob aus euphonischen Rücksichten, ist nicht klar. Sueton selber hilft über diesen Casus hinweg. Die *professores grammatici* erhalten das Prädicat *clari*, wonach man, wenn überhaupt Etwas darauf ankommt, zu sagen hätte *de claris grammaticis*, die *professores* der Rhetorik das Prädikat *illustres*, demzufolge diese Schrift *de illustribus rhetoribus* zu betiteln wäre.

Um nicht vorzugreifen, stehe es vorläufig dahin, ob die vorhandenen Berichte *de vita Terentii, Horatii etc.* einem besonderen Theile angehört haben, auch welche Bezeichnung ihm zukomme. Für die Erledigung dieser Frage, wozu aber noch eine Anzahl anderer kommt, leisten die Resultate, welche wir aus jenen relativ vollständigen Schriften Sueton's hiefür gewinnen, den ergiebigsten Vorschub.

Mehr bedarf es nicht, um erkennen zu lassen, dass die nächste Absicht ist, eine Analyse des Vorhandenen vorzunehmen, um auf diesem